

80.

Süßwasserabteilung

Konstantinopel

Bilderverzeichnis:

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| 1. Dardanellenschlösser | 26. Platz des Seraskerats |
| 2. Konstantinopel, Neuer Hafen | 27. Enge Straße |
| 3. Kaikis an der Landungsbrücke | 28. Zelte an einer Brandstätte |
| 4. Quai von Galata | 29. Öffentliche Küche |
| 5. Hafenszene | 30. Briefschreiber |
| 6. Straße in Galata | 31. Landmauern |
| 7. Turm von Galata | 32. Friedhof an der Landmauer |
| 8. Serailspitze | 33. Schloß der sieben Türme |
| 9. Blick auf Stambul | 34. Goldenes Tor |
| 10. Stambul mit der alten Brücke | 35. Palast des Hebdoman |
| 11. Verkehr auf der neuen Brücke | 36. Seemauern |
| 12. Auf der neuen Brücke | 37. Mermer Kule |
| 13. Frauen in alter türkischer Tracht | 38. Gjub, Friedhof |
| 14. Hagia Sophia | 39. An den süßen Wassern |
| 15. Inneres der Hagia Sophia | 40. Dolma Bagische Palast |
| 16. Kanzel | 41. Selamlit, Sultansaufahrt |
| 17. Sultansloge | 42. Am Bosphorus |
| 18. Ahmed-Moschee | 43. Rumeli Hisar |
| 19. Brunnen vor der Ahmed-Moschee | 44. Leanderturm |
| 20. Inneres der Ahmed-Moschee | 45. Bringeninsel |
| 21. Brunnen Kaiser Wilhelms II. | 46. Brussa |
| 22. Atmeidan | 47. Derwische |
| 23. Platane der Janitscharen | 48. Ankommende Karawane |
| 24. Alexander-Sarkophag | 49. Meßapilger |
| 25. Die verbrannte Säule | 50. Pilgerkarawane in der Wüste |

Der Orientdampfer, aus dem Adriatischen Meer kommend, nimmt meistens seinen Weg über Brindisi, Korfu, Patras, Piräus (Athen), Smyrna, windet sich dann durch die Dardanellen, um über das Marmara-Meer Konstantinopel zu erreichen. Wahrhaft ein gewaltiger Aufstakt mit fortgesetzten Steigerungen bis zum einst weltbeherrschenden alten Byzanz, dem heutigen Konstantinopel. Stätten der gewaltigsten geschichtlichen Geschehnisse aller Zeiten ziehen an uns vorüber, bei des Helden Odysseus Irrfahrten beginnend über das Werden, Blühen und Vergehen des klassischen Griechen- und Römerreiches, bis zu den kaum verfloffenen Tagen des letzten Weltkrieges.

- 1 Schon sind wir in den Dardanellen, einer Meeresstraße mit starker Strömung, deren Ufer besetzt sind mit regsamem Dörfern und Städten, alten Schlössern, Burgen und Festungen. An der schmalsten Stelle haben die türkischen Eroberer des Landes gewaltige feste Schlösser erbaut.
- 2 Schnell durchheilen wir nun das Marmarameer, welches gewissermaßen als Regulator der Wassermassen dient, die vom Schwarzen Meere beständig nach dem Mittelmeer abfließen, und nun eröffnet sich vor uns das gewaltige Panorama von Konstantinopel. Links im Bild erblicken wir die neue Brücke mit Hafen, woselbst wir unsere Seereise beendigen werden.
- 3 Raum hat unser Dampfer seine Fahrt vermindert, so schießen vom Ufer her unzählige kleine Boote, Raiks genannt, auf uns zu, besetzt mit schreienden und gestikulierenden Menschen. Es sind dies die Gepäckträger und Hotelbediensteten, welche sich unseres Gepäcks und unserer Person zu bemächtigen suchen.
- 4 Unser Schiff ist an der Mole verankert; um uns herum entwickelt sich ein fremdartiges Leben voll Unruhe, Lärm und Beweglichkeit. Und gegenüber sehen wir einen weiteren Stadtteil von Konstantinopel aufragen. Es ist dies Stambul, der älteste Teil der Stadt, auf einer Halbinsel zwischen dem Marmarameer und dem tief in das Land hineinragenden Meeresarm, das Goldene Horn genannt, gelegen.
- 5 Der Hafen ist der Tummelplatz unzähliger Boote, Lastschiffe usw., welche den Verkehr mit den zahlreichen Uferortschaften und von einem Stadtteil zum anderen aufrecht erhalten. Die Stadt mit vielleicht 1½ Millionen Einwohnern muß ihre Lebensbedürfnisse in der Hauptsache auf dem Wasserwege herbeiholen.
- 6 Eine aus allen Nationen zusammengesetzte Menschenmasse umwogt uns. Verkäufer von Früchten, Speisen, Gerätschaften, Kleider usw. überbieten sich in lärmenden Anpreisungen. Pferde- und Geltreiber, die auf ihren Tieren Wasser, Steine, Petroleum, Fleisch usw. transportieren, die Rufe der Zeitungsverkäufer und Stiefelwischer, die feilschenden Händler und Verkäufer verursachen einen sinnbetäubenden Lärm.
- 7 Mit der viel benutzten unterirdischen Tunnelbahn fahren wir nun von Galata nach dem hochgelegenen Stadtteil Pera, um den Galataturm zu besteigen, von wo aus man eine der berühmtesten Aussichten über Konstantinopel genießt. Der Turm wurde gegen das Ende des 5. Jahrhunderts erbaut. Sultan Mahmut II. gab ihm den jetzigen laternenartigen Aufbau, und derselbe dient auch als Feuerwarte.
- 8 Wahrhaft überwältigend ist der Blick auf die vielgestaltete riesige Stadt. Direkt vor uns erblicken wir die Serailspitze, auf welcher die Hauptbauten des alten Byzanz, so hieß im Altertum Konstantinopel, lagen. Hier lag auch einst die griechische Akropolis. In der heute noch erkennbaren Ummauerung war das Hypodrom, der Rennplatz, angelegt, und heute winkt noch als altes Wahrzeichen einzigster Pracht die Sophienkirche, die Hagia Sophia der Mohammedaner, zu uns herüber.

9 Wenden wir unseren Blick weiter nach rechts, so bekommen wir einen Eindruck von der ungeheuren Ausdehnung dieser Stadt. Wieder fällt die Sophienmoschee mit ihren vier Minarets ins Auge, rechts von dieser die schönste und größte Moschee Stambuls, die Ahmed-Moschee, mit sechs Minarets. Am Hafen unten liegt der einzige Bahnhof Konstantinopels, neben der Brücke.

10 Hier können wir einen Blick auf Stambul mit der alten Brücke und auf einen Teil des Goldenen Horns werfen. Wir durchstreifen nun noch das vollständig europäisch anmutende Stadtviertel Pera oberhalb des Galaterturmes mit seinen modernen Strassenzügen, Hotelbauten und modernen Vergnügungstätten und begeben uns dann wieder zum Hafen hinunter, um über die neue Brücke nach dem Stadtteil Stambul zu wandern.

11 Das Schauspiel, das Natur und Menschen den Fremden auf der neuen Brücke darbieten, ist hochinteressant und großartig. Der Blick umfaßt die Stadtteile Pera, Galata, die asiatische Seite des Bosporus, Skutari, das Häusermeer von Stambul mit den hervorragendsten Moscheen, die Wasserfläche des Goldenen Horns bis zu den malerischen Höhen der Vorstadt Ejub. Auf der Brücke selbst flutet ein Menschenstrom zu allen Tageszeiten herüber und hinüber.

12 Vertreter aller Nationen des Orients und Offizients ziehen an uns in ihren malerischen Volkstrachten vorüber. Die Bettelmönche, die sich Derwische nennen, verlangen von uns mit mehr gebieterischer als flehender Miene eine Gabe.

13 Hier türkische Frauen, deren Gesicht nach morgenländischer Sitte mit einem Schleier bedeckt ist. In der moderneren Türkei ist dieser Schleier ganz verschwunden oder so dünn geworden, daß die Gesichtszüge, besonders die dunklen Augen der Frauen, nur noch lockender hervortreten.

14 Wir wenden uns nun zur Hagia Sophia, der weltberühmten, vom Kaiser Justinian erbauten Kirche, die seit der türkischen Eroberung die Hauptmoschee von Konstantinopel geworden ist. Auf der Hauptkuppel prangt seit dem Jahre 1453 anstelle des früheren christlichen Kreuzes ein riesiger bronzener türkischer Halbmond. Bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken war die Sophienkirche der Schauplatz eines furchterlichen Blutbades, indem die Türken 3000 hierher geflüchtete Männer niedermachten, die Frauen und Kinder in die Gefangenschaft abführten, die heiligen Gefäße, Kreuzfixe und Bilder zerschlugen.

15 Der Gesamteindruck des Inneren ist Größe, Erhabenheit, Pracht. Die Raumentwicklung ist überraschend. Der Blick eilt über das weite Schiff und erhebt sich, von Bogen zu Bogen steigend, bis zu der erhabenen, alles überragenden Kuppel. Die prachtvollen Mosaikbilder auf goldenem Grund, welche alle Gewölbe verzierten, sind aber leider heute mit Kalk übertüncht, da der mohammedanische Glauben die Darstellung menschlicher Gestalten nicht zuläßt.

16 An den Wänden und Pfeilern sind ungeheurer große runde Schilder angebracht, die auf grünem Grund die Namen Gottes, Mohammeds und der ersten Kalifen in goldener Schrift enthalten. An den großen Südoßpfeilern angelehnt steht der Mimber (die Kanzel), zu der eine Treppe mit reichverzierter Balustrade hinaufführt. Er ist von einem spitzen, glockenturmähnlichen Dach bedeckt.

- 17 Gegenüber der Kanzel liegt dieloge des Sultans oder der jetzigen hohen Würdenträger. Sie ist mit vergoldeten Gittern versehen. Die daneben hängenden Teppiche stammen vom Grabe des Propheten.
- 18 In der Nähe der Sophienkirche liegt die Ahmed-Moschee, ein mächtiges Bauwerk, das auf den Fundamenten des byzantinischen Kaiserpalastes erbaut wurde. Sie ist die einzige der 227 größeren Moscheen Konstantinopels, welche mit sechs Minarets ausgestattet ist.
- 19 Der eigentliche Vorhof der Moschee macht durch seine Größe und seine schönen Verhältnisse einen vortrefflichen Eindruck. Man betritt ihn von dem äußeren Hofe aus durch ein elegantes arabisches Portal mit Freitreppe. In der Mitte des Hofes ein von 6 Spitzbogen umgebener Brunnen.
- 20 Das Innere der Moschee ist bis zu den Oberfenstern mit farbigen Fayenceplatten bekleidet. Sie zählen zu den schönsten alttürkischer Keramik und bringen schöne, der indischen Webkunst entlehnte Stoffmuster zur Erscheinung. Die Moschee ist mit zahlreichen Wasserstellen versorgt, nicht nur im Vorhof, sondern auch an den Längsseiten, da die mohammedanische Religion vor jeder Gebetsübung reichliche Waschungen vorschreibt. Die Benutzung des Wassers zu religiösen Zwecken und, weil Konstantinopel kein eigenes Trinkwasser besitzt, hat die Errichtung von Brunnen in der Stadt zu einem frommen Werk gestempelt. Wie der Mohammedaner auf seiner Grabplatte Vertiefungen einmeißeln läßt, in welche sich das Regenwasser für die durstenden Tiere sammeln kann, so wird auch die Errichtung von Brunnen als eine dem Volke erwiesene Wohlthat angesehen.
- 21 So erhebt sich auch in der Nähe der Brunnen Kaiser Wilhelm II., welchen derselbe zum Andenken an seine Besitztümer in Konstantinopel gestiftet hat und im Herbst 1904 aufstellen ließ.
- 22 Wir befinden uns hier auf althistorischem Boden. In diesen Platz knüpfen sich seit zwei Jahrtausenden historische Erinnerungen. Hier war das Hippodrom, der Zirkus des Altertums. Er wurde im Jahre 330 v. Chr. durch ein glänzendes Fest eingeweiht, hatte eine Größe von 370 m Länge und 120 m Breite. Er bildete den Mittelpunkt des byzantinischen Hof- und Volkslebens. Als Wahrzeichen aus alter Zeit sehen wir noch den Obelisk Theodosius d. Großen, den dieser Kaiser aus Aegypten überführen ließ, ferner die bronzene Schlangensäule aus dem Tempel von Delphi und den gemauerten Obelisk des Kaisers Konstantin, welche früher auf der Rennbahn Aufstellung gefunden hatten.
- 23 Im Hintergrunde des eben gezeigten Atmeidan befindet sich das Janitscharen-Museum, in welchem viel interessante alte Kostüme und Trachten ausgestellt sind. Die Janitscharen, das frühere türkische Fußvolk, wurden seit dem Jahre 1330 aus gewaltfam ausgehobenen Christenkindern gebildet, welche von Jugend auf an Strapazen und Blutvergießen gewöhnt wurden. Sie bildeten allmählich die Kerntruppe für alle Eroberungen der Sultane. Ihre Zahl betrug im 15. Jahrhundert über 100 000 Mann. Die Bevorzugung, die ihnen allseitig zuteil wurde, erzeugte bei ihnen Hochmut und Unbotmäßigkeit. So kam es endlich so weit, im Jahre 1826, daß die Janitscharen in offener Rebellion gegen den Sultan

ausbrachen. Die Folge davon war die Niedermetzlung der Janitscharen auf dem Ermeidan, wobei etwa 20 000 Mann zusammenfardäht wurden. Unter der hier gezeigten alten Platane rotteten sich bei Empörungen die Janitscharen zusammen. Von hier auch richteten sie an den Sultan ihre Forderungen, die meist in der Hinrichtung mißliebiger Paschas oder Befehlshaber bestanden.

24

Ghe wir unsere Wanderung fortsetzen, wollen wir noch im Altertumsmuseum des Serails den Alexander-Sarkophag bewundern. Man nimmt an, daß in diesem Sarg der große vorchristliche Welteroberer Alexander von Macedonien begraben worden ist. Es ist ein wahrhaft bewundernswürdiges und in jeder Beziehung einzig dastehendes Kunstwerk aus alter Zeit. Auf den Seitenwänden ist in schönen farbenreichen Marmorreliefs die Alexanderschlacht zwischen Persern und Macedoniern in lebendigen Schlachtenjzenen dargestellt.

25

Ein Rest aus alter Zeit ist die verbrannte Säule, von Konstantin dem Großen aus dem Apollotempel zu Rom nach Konstantinopel gebracht und daselbst auf dem Forum aufgestellt. Sie ist aus Porphyr, 40 m hoch, und trug ursprünglich das Bronzeandbild des Kaisers Konstantin. Die Säule wurde wiederholt vom Blitz getroffen und mußte, um den Einsturz zu verhindern, teils ummauert, teils mit dicken eisernen Ketten versehen werden.

26

Wir stehen hier auf dem großen Exerzierplatz vor dem Kriegsministerium oder Seraskerat. Hier stand in alter Zeit das Residenzschloß Mohammed des Großen. Auf dem höchsten Punkt Stambuls ist der hier sichtbare Seraskerturm im Jahre 1808/9 von Mohammed II. erbaut worden. Von diesem Turm aus entfaltet sich wiederum ein großartiges Panorama.

27

Wollen wir echtes türkisches Volksleben kennen lernen, so müssen wir die alten, engen Straßen Stambuls durchwandern. Die Häuser sind meistens aus Holz gebaut. Vielfach bewohnt sie nur eine Familie. Feuersbrünste sind in diesem Stadtteil an der Tagesordnung, aber immer wieder baut der Türke sein leichtes Haus auf der Brandstätte auf.

28

Es vergeht wohl keine Woche, in der man nicht, von den Höhen von Pera hinüberblickend, solche Feuersbrünste beobachten kann. Es werden dann für die Obdachlosen Zelte errichtet, und schon nach wenigen Tagen beginnt der Aufbau neuer hölzerner Heimstätten.

29

Wenn wir durch die Straßen Altstambuls wandern, so werden wir es uns nicht entgehen lassen, die türkische Küche einmal zu probieren. Sie ist vortrefflich. Besonders der Piliaw, in Hammelfett, Butter oder Del gebratener, oft mit Safran gefärbter Reis. Unter den Geflügeln ist besonders der Truthahn geschätzt. Das Hauptgetränk der Türken ist Wasser, da der Wein durch den Koran verboten ist. Kaffee, auf türkische Art gebraut, ist ihm ein unentbehrliches Genußmittel. Festlichkeiten feiert der Türke ohne berauschende Getränke ebenso heiter bei Wasser und süßem Fruchtjast.

30

Da die Analphabeten in der Türkei noch zahlreich sind, ist das Geschäft der Brieffschreiber und Siegeljchneider ein viel geübtes und einträgliches. Nicht nur Handels- und Geschäftsbriefe werden in dieser Weise erledigt, sondern auch die intimsten Familienangelegenheiten werden von dem öffentlichen Schreiber erledigt.

- 31** Einer der interessantesten Wege in Konstantinopel ist der Spaziergang um die Mauern der Landseite. Es gibt nichts malerischeres als diese alten, halbverfallenen, von Efeu umrankten und von uralten Bäumen umschatteten Mauern und Türme. Bergauf, bergab zieht sich die un-absehbare Doppellinie der Mauern.
- 32** Versöhnend in diesem Bilde der Zerstörung wirken die eingebauten türkischen Friedhöfe. Aber immer wieder tauchen vor unserem Auge die blutigen Zeitläufte auf, welche diese Mauern umtosten. Die Stadt wurde zweimal von den Persern, zweimal von den Arabern belagert. Die Bulgaren bestürmten sie, die Kreuzfahrer lagen wiederholt vor ihren Mauern. Endlich eroberten sie die Osmanen unter Mohammed II.
- 33** Hier stehen wir vor dem Schloß der sieben Türme. Hinter demselben erblicken wir die Fortsetzung der Landmauer. Dieses Schloß hatte einst für Konstantinopel dieselbe Bedeutung wie der Tower für London und die Bastille für Paris. Das Schloß diente lange als Staatsgefängnis und ist Zeuge vieler geheimnisvoller Hinrichtungen gewesen.
- 34** Die Stadtmauer hatte zahlreiche Tore. Hier das Goldene Tor, eine Art Triumphtor, mit einem mittleren monumentalen Hauptportal und zwei kleinen Nebentoren. Das Tor trägt noch das Monogramm Christi. Durch dieses Tor zogen einst die siegreichen Kaiser im Triumphzug in die Stadt. Nach einer alten türkischen Prophezeiung werden die künftigen Eroberer Konstantinopels durch dieses Tor in die Stadt einziehen. Dies ist auch die Veranlassung, daß die Türken dieses Tor vermauert haben.
- 35** An den Landmauern wurde zur byzantinischen Kaiserzeit ein großer Palast errichtet. Die Reste dieses alten Palastes sind heute noch sichtbar, geben allerdings kein richtiges Bild von der gewaltigen Ausdehnung und Prachtentfaltung, welche diesen alten Kaiserpalast einst auszeichnete.
- 36** Das alte Stambul war auch auf der Seeseite ringsherum mit hohen Mauern umgeben, die zum Teil heute noch erhalten sind. Es gewährt einen unvergeßlichen Anblick, im leichten Boot an diesen Mauern entlangzufahren.
- 37** Hier der Marmor Kule, dessen Fuß vom Meer bespült wird und von dem aus einst eine Mole weit in das Meer hinausgebaut war. Der Turm ist nach einer dort gefundenen Inschrift von den Kaisern Basilius und Konstantin etwa im Jahre 1000 n. Chr. erbaut worden.
- 38** Die Stadtmauer endigt am Goldenen Horn, dort liegt Ejub, eine Vorstadt, die malerisch von Gärten und Zypressenhainen eingeschlossen ist. Hier befinden sich die berühmtesten türkischen Friedhöfe Konstantinopels. Die Türken lassen sich hier mit Vorliebe begraben, weil Ejub für sie als der geheiligte Ort in Europa gilt.
- 39** Die Lieblingspromenade der mohammedanischen Bevölkerung Konstantinopels sind die Ufer des Wasser von Europa, am Ende des Goldenen Horns. Sie bilden ein großes Weiental mit schönen Baumgruppen. Das Tal bietet am türkischen Sonntag, den christlichen Freitag, ein buntes und entzückendes Bild orientalischen Lebens dar. Auf den Wiesen haben sich Tausende von Menschen, nament-

lich Frauen und Kinder, gelagert, die sich in harmloser Weise durch Essen und Trinken, Singen und Spielen der schönen Natur erfreuen.

40 Wir wollen nun unsere Wanderung durch das alte Stambul beschließen und uns dem Bosphorus, jener Meeresstraße, welche Konstantinopel mit dem Schwarzen Meer verbindet, zuwenden. Es ist ein reichbegabtes Stück Erde, welches sich rechts und links dieser Ufer erstreckt. Die prächtigen Paläste der türkischen Grobherren, Villen in üppigen Gärten, behagliche Landhäuser und idyllische Dörfer schmücken seine Ufer. Der Palast von Dolma Bagtsche ist gegen Land und Meer mit einem reichen Gitterwerk abgeschlossen. Von derselben Architektur, ohne bestimmten Baustil, ist der ganze Bau, eine Ueberladung der Aufsassaden mit Ornamenten. Vor der Dolma Bagtsche finden häufig militärische Paraden statt.

41 Viel interessanter war es aber, z. Bt. der regierenden Sultane einem Kirchgang des Sultans beizuwohnen. Der Sultan begab sich an jedem Freitag in die benachbarte Moschee, um dort sein Gebet zu verrichten. Im offenen Wagen mit dem anwesenden Besuch hoher Fürstlichkeiten wurde der kurze Weg zurückgelegt. Ein Regiment nach dem andern rückte mit klingendem Spiel an. Hinter dem Sultan kamen eine Anzahl geschlossener Equipagen mit den Lieblingsfrauen desselben. Bei der Rückfahrt von der Moschee donnerten die Geschütze und es spielten sämtliche Militärkapellen die Nationalhymne. Einen eigenartigen Eindruck machte es hierbei, daß neben dem mäßig schnell einherfahrenden großherrlichen Wagen die alten ordengeschmückten Minister und Generale zu Fuß herlaufen mußten.

42 Hier ein Bild der den Bosphorus auf weite Entfernungen einrahmenden türkischen Landhäuser. Auch diese sind leicht und aus Holz gebaut. Gewöhnlich werden sie nur im Sommer benutzt. Stirbt der Besitzer in einem solchen Hause, so verödet dasselbe, denn die Erben bauen sich ein neues und lassen das alte Haus verfallen.

43 Ueber dem Dorfe Rumeli Hyssar erhebt sich das rumelische Schloß. An dieser Stelle ist der Bosphorus am engsten, nur 550 m breit, und die Meeresströmung ist am stärksten. Ein Jahr vor der Eroberung Konstantinopels ließ Mohammed II. an dieser Stelle ein festes Schloß erbauen. Es erstreckt sich vom Meer bis auf den Berg hinauf und bildet mit seinen zinnengekrönten, jetzt halbverfallenen Mauern und malerischen Türmen einen Hauptschmuck des Bosphorus.

44 Zum Besuch Konstantinopels gehört auch ein Ausflug nach Brussa in Kleinasien, der alten Hauptstadt des Türkenreiches. Wir fahren mit dem Dampfschiff um die Serailspitze herum und erblicken zunächst nahe der asiatischen Küste auf einem Inselchen im Meer einen etwa 300 m hohen weißen Turm, Leanderturm genannt. Bereits zu byzantinischer Zeit war die Insel mit einem Turm versehen, und der Bosphorus und das Goldene Horn wurden von diesem Turm aus nach der Serailspitze durch eine Kette geschlossen.

- 45 Wir fahren an dem asiatischen Stadtteil Konstantinopels, an Skutari, vorüber. Bald kommen die Prinzeninseln in Sicht, im Marmarameer gelegen. Den Namen Prinzeninseln haben sie erhalten, weil sie in der byzantinischen Zeit ein Verbannungsort für Kaiser und Kaiserinnen und ins Kloster geschickter Prinzen und Prinzessinnen waren. Nach mehrstündiger Fahrt durch das Marmarameer landen wir an der Hafenstadt Mudania. Von hier führt uns eine Eisenbahn in etwa einer Stunde nach dem herrlich am Olymp gelegenen Brussa. Die Stadt ist berühmt wegen ihrer wundervollen Lage und ihrer heilkräftigen Quellen.
- 46 Schon die byzantinischen Kaiser befestigten sie stark. Der türkische Sultan Osman eroberte sie nach zehnjähriger Belagerung, und sie wurde nun die Residenz der ersten osmanischen Sultane. Die Stadt hat öfters durch Krieg und Erdbeben zu leiden gehabt, in neuerer Zeit durch ein gewaltiges Erdbeben, bei dem mehr als 1000 Menschen umkamen und fast sämtliche Minarets und Kuppeln der Moscheen einstürzten. Trotzdem ist aus der Blüte der osmanischen Baukunst eine große Menge alter türkischer Bau Denkmäler erhalten.
- 47 In Brussa haben wir auch Gelegenheit, den Religionsübungen der sog. heulenden Dervische beizuwohnen. Die Sekte stand einst den Janitscharen nahe und ist über den ganzen Orient verbreitet. Bei Flötenbegleitung vollführen zu gewissen Zeiten diese Dervische ihre rituellen Tänze, welche in Verbeugungen und Drehungen des Körpers bestehen und endlich in einen orgastischen Tanz ausarten.
- 48 In Asien, aus dessen unendlichen Weiten der Türke einst über Europa hereinbrach, fühlt er sich heimisch. Hier ist noch alles urwüchsig und unbeleckt von Europas Kultur. Durch die Straßen ziehen noch heute Karawanen mit allen Erzeugnissen des Morgen- und Abendlandes, voran auf dem Maultier der Führer, der mit gellendem Rufe die Straße für die lange Reihe der aneinandergesoppelten Kamele freimacht.
- 49 Durch dieses Land ziehen auch die in Konstantinopel zusammengestellten Pilgerkarawanen nach Mekka mit den heiligen Teppichen. Aufgeputzte Kamele durchschreiten würdevoll die Straßen. Es ist ein großes Verdienst für jeden Mohammedaner in religiöser Hinsicht, wenigstens einmal in seinem Leben die Pilgerfahrt nach Mekka unternommen zu haben. Er darf sich dann Hadschi nennen und genießt bei seinen Glaubensgenossen besondere Verehrung.
- 50 Und hier sehen wir schließlich eine solche Karawane gläubiger Mohammedaner durch die endlosen Wüsten Asiens nach den heiligen Stätten ziehen, an denen der Gründer ihrer Religion, der Prophet Mohammed, wirkte und starb, alle Strapazen geduldig ertragend und selbst den Tod nicht fürchtend, da ihnen ja das Himmelreich sicher ist, wenn sie auf einer solchen Reise oder gar in den heiligen Stätten selbst ihr irdisches Dasein beschließen.